

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 11

Artikel: Schweizerischer Lehrerinnenverein : Jahresbericht des Stellenvermittlungsbureaus pro 1934
Autor: Reese, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

39. Jahrgang

Heft 11

5. März 1935

Ich will dich voll Vertrauen zu dir selber sehen!

Du wirst dich selbst nicht mehr verachten können, sobald du — auch nur ahnend — erfühlst, dass nichts an dir verächtlich ist, als das, was du selbst dir verächtlich machst durch irri-
g e D e u t u n g !

Von diesem Tage an wirst du dich nicht mehr gemein machen dem Gemeinen! —

Von diesem Tage an wirst du nicht mehr nach deinem Niederen trachten! —

Zu einem «Empörer» wirst du werden, der sich empor und herausreißt aus dem klebrigen Lehm der ausgefahrenen Alltagsstrassen!

Freien Schrittes wirst du den Felsenpfad ersteigen, der dich in dir zu deinen Gipfelfirnen führt!

Dort wirst du dir selber dann begegnen, als «Mensch» in der Heimat des Menschen.

Bô Yin Râ: Das Buch des Menschen.

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Jahresbericht des Stellenvermittlungsbureaus pro 1934

Zu Beginn des Jahres 1934 war auf unserem Bureau die Arbeitslosigkeit auch recht spürbar. Die Stellensuchenden, die vor Weihnachten keine Arbeit fanden, hatten kaum Gelegenheit, vor dem Frühjahr noch einen passenden Wirkungskreis zu erhalten. Erst im März nahm die Vermittlungsmöglichkeit wieder zu und steigerte sich bis zum August und September. Diese beiden Monate können als die günstigsten bezeichnet werden. Es wurden hauptsächlich Erzieherinnen mit Sprachenkenntnissen und Kindergärtnerinnen in gute Familien gesucht.

Im Laufe des Jahres meldeten sich 95 diplomierte Lehrerinnen. Wir konnten natürlich nur einer relativ kleinen Zahl Privatstellen zuhalten. Einige fanden Stellen in Töchterinstituten und Kinderheimen in der Schweiz, wo neuerdings auf Turnunterricht und Sport viel Gewicht gelegt wird. Andere Lehrerinnen kamen in Privattamilien nach dem Ausland. Unter besonders günstigen Bedingungen fanden ein paar Lehrerinnen Anstellung in Italien, Belgien und England. Auch hatten wir sehr gute Stellen nach Frankreich, wo die Lehrerinnen Lateinunterricht erteilen konnten. England zieht immer noch Welschschweizerinnen vor, der französischen Sprache wegen. Einige wenige Lehrerinnen erhielten Vikariate an öffentlichen Schulen in der Schweiz. — Lehrerinnen, die keine Anstellung finden konnten, verreisten zum Studieren und zur Erweiterung ihrer Kenntnisse ins Ausland, nach Paris, Dijon, Grenoble, London, wo sie als Abschluss ihrer Studien einen Ausweis erhielten. Etwa ein Drittel

noch hofft im neuen Jahr eine Erwerbsmöglichkeit zu finden und 30 Lehrerinnen und 4 Sekundarlehrerinnen fanden durch uns Anstellung. Zu unserer Befriedigung können wir mitteilen, dass wir manchen frohen, guten Bericht aus dem Ausland bekommen haben. Es gibt doch auch noch gute Stellen, trotz der deprimierten Ausserungen in dem Artikel «Wartezeit» in der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung».

Ein besonders erfreuliches Jahr war es für die Kindergärtnerinnen. Wenn auch nicht alle von den 73 Bewerberinnen Stellen finden konnten, so sind doch die 27 Vermittlungen unter vorteilhaften Bedingungen abgeschlossen worden.

Hauswirtschaftslehrerinnen haben sich 31 bei uns gemeldet und nur 5 fanden Anstellung an Schulen und Betrieben. Das vorhergehende Jahr war viel günstiger für sie gewesen. Die Haushaltungsschulen und Heime sind zur Zeit mit ihren Kräften versehen und ein Wechsel findet so leicht nicht statt, da die Bedingungen in der Regel günstig sind. Ähnlich steht es mit den Hausbeamtinnen, es meldeten sich 26.

Noch eine nette Arbeit ist uns zugefallen: wir konnten bei der Gründung von zwei Heimen behilflich sein, deren Fortbestehen wir mit Interesse verfolgen. Immer noch suchen mehr Kinderpflegerinnen Stellen, als Angebote vorhanden sind.

Es haben sich im Jahre 1934 total 434 eingeschriebene Stellensuchende auf unserem Bureau gemeldet und es wurden über 5000 Briefe geschrieben.

Zu unserem Bedauern hatten wir das Missgeschick, dass die Besetzung von zwei vorteilhaften Stellen im Auslande missglückte, da die Fräulein einfach versagten. In der Türkei hatten wir eine Stelle bei einem hohen Beamten zu besetzen; da fand aber die Erzieherin dermassen primitive Verhältnisse vor, dass sie glaubte, nicht bleiben zu können. Die Schweizerinnen machen sich vielleicht von der andern Lebensweise im Ausland nicht immer die richtigen Vorstellungen.

Ein Problem ist oft der nähere Familienanschluss, auf den viele Bewerberinnen so grossen Wert legen. Ohne diese Forderung würde es besonders in der Schweiz noch mehr Stellen geben. Auch scheitern zuweilen Vermittlungen infolge zu hoher Ansprüche an die Lebenshaltung von seite der Stellensuchenden.

Leider mussten wir ebenfalls dieses Jahr Subvention vom Schweizerischen Lehrerinnenverein beanspruchen.

Es wäre sehr zu begrüessen, wenn auch in der Schweiz von Privatfamilien gutgeschulte Kräfte gesucht würden, da nicht alle Schweizerinnen gerne ins Ausland gehen.

Zum Schluss sei allen, die auf unserem Bureau mithalfen, herzlich gedankt, besonders Fräulein Violette Volderauer für ihre Mitarbeit während 3 ½ Jahren.

Anna Reese.

Zur Lage der deutschschweizerischen Anstaltslehrerinnen

Wenn wir an dieser Stelle ein Thema aufgreifen, das die Stellung der Anstaltslehrerinnen in der deutschen Schweiz teils selbst näher untersucht, teils zu weitem Untersuchungen anregen möchte, so tun wir es aus der Er-